BAD NAUHEIM
Die Gesundheitsstadt

Regeln und logische Konsequenzen

Fachbereich Soziales, Gesundheit, Kultur & Sport
der Stadt Bad Nauheim

Impressum:

Magistrat der Stadt Bad Nauheim
Fachbereich Soziales, Gesundheit, Kultur & Sport
Parkstraße 36-38
61231 Bad Nauheim

Aus: Jochen Mörler; Lehrerhandbuch für das
Präventionsspiel KLASSE KLASSE; 2016; S. 35-39

> *Wenn man einen Klassensaal betritt und nicht weiß, ob gerade Unterricht ist oder große Pause, dann stimmt etwas nicht.*[1]

Regeln sind für ein angenehmes und harmonisches Miteinander in einer Gruppe grundlegend. Daher ist es wichtig einige Grundlagen für das Erlernen von Regeln zu beachten. Dies beginnt mit dem Erstellen des Regelkataloges (siehe: Regeln erstellen) und endet bei den Konsequenzen (siehe: Regelverstöße), die bei Regelverstößen verhängt werden. Darüber hinaus ist es sinnvoll, so wie bei jedem Lernprozess, den Kindern auch die Möglichkeit zu geben, die neuen Regeln bzw. das damit verbundene Verhalten zu üben (siehe: Regeln einhalten).

Regeln erstellen

Idealerweise werden Regeln gemeinsam mit den Kindern überlegt, ausgearbeitet und festgeschrieben. Dadurch sind sie für alle Kinder transparent und nachvollziehbar. Werden Regeln von der Erzieher*in bzw. Lehrer*in vorgegeben, ist es für die Akzeptanz wichtig, dass den Kindern der Sinn und die dahinter liegende Absicht bekannt sind.

Nachdem in einer Gruppe ein Regelkatalog erstellt wurde, sollten selbstverständlich Regeländerungen bzw. -ergänzungen möglich sein. Dies geschieht im besten Falle, indem formuliert wird, dass ein bestimmtes Verhalten o. ä. beispielsweise als störend empfunden wird. „Mir fällt auf, dass die Jacken in letzter Zeit ziemlich oft auf dem Boden liegen. Mich stört das!" Wichtig ist, dass dies keine Einzelmeinung ist, daher muss in der Gruppe geprüft werden, ob dies die Mehrheit der Kinder ebenfalls stört. Im Anschluss wird dann gemeinsam überlegt, was die Gruppe tun kann, um das Verhalten zu verändern. Aus diesen Vorschlägen wird gemeinsam eine neue Regel erarbeitet.

Wichtig ist zugleich, dass besprochen wird, was die Kinder tun können, um sich richtig zu verhalten, also die Regel einzuhalten. Im nächsten Schritt wird die Regel in den Alltag integriert. Selbstverständlich muss überprüft werden, ob dank der Regel das störende Verhalten abnimmt. Ist dies der

[1] Manfred Spitzer zitiert nach Ulla; a.a.O.

Fall, so bleibt die Regel so lange bestehen, wie sie benötigt wird. Wenn nicht, beginnt das Prozedere wieder bei Schritt 1.

Die Schritte zum Erstellen von Regeln im Einzelnen:

1. Ansprechen des störenden Verhaltens
2. Vergewissern, dass dieses auch andere in der Gruppe stört
3. Lösungsvorschläge sammeln
4. Regel ableiten und gemeinsam formulieren
5. Überlegen, was man tun kann, um die Regel einzuhalten
6. Regel in den Alltag integrieren und Einhaltung im Auge behalten
7. Reflektieren, ob das störende Verhalten abnimmt

Regeln einhalten[2]

Eine friedliche und das Lernen fördernde Kultur kann nur verwirklicht und gelebt werden, wenn alle Akteure fähig und bereit sind, sich an gemeinsame Regeln zu halten. Dazu zählen Regeln wie Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, ein respektvoller und freundlicher Umgangston (z. B. „Danke“ sagen) sowie Achtung gegenüber den Gefühlen, Ansichten und Bedürfnissen der Mitmenschen. Die Festlegung und Durchsetzung klarer Regeln ist entsprechend ein zentraler präventiver Ansatzpunkt gegen Disziplin- und Gewaltprobleme.

Dabei gilt es, folgende Punkte zu beachten:

- Sinn und Zweck gemeinsamer Regeln bewusstmachen: Kinder mit Disziplinproblemen erleben Regeln häufig einseitig als Schikane und Einschränkung ihrer persönlichen Freiheit. Sie müssen jedoch lernen, dass Regeln unabdingbarer Bestandteil für das menschliche Zusammenleben sind und ständige Regelverstöße nicht nur das Gruppenklima beeinträchtigen, sondern auch die eigene Kita-, Schul- und Berufskarriere gefährden.
- Kinder in die Vereinbarung gemeinsamer Regeln systematisch einbeziehen: Wenn Kinder und Jugendliche bei der Festlegung von Regeln mitreden können, sind sie viel eher bereit, für ein gutes

[2] Vgl. Günther Gugel: Regeln etablieren (2007), S. 8

Funktionieren des Zusammenlebens Verantwortung zu übernehmen und entsprechende Regeln einzuhalten.

- Regelverstöße ahnden: Erwachsene müssen Kindern und Jugendlichen zeigen, womit sie es ernst meinen und wo die Grenzen sind. Die Überschreitungen verbindlicher Regeln müssen entsprechend benannt und mit Konsequenzen versehen werden.
- Selbst- und Sozialkompetenz fördern: Um Regeln einhalten zu können, braucht es nicht nur Einsicht in den Sinn derselben, sondern auch eine Reihe spezifischer Fähigkeiten und Eigenschaften. Dazu zählen Selbstdisziplin, Impulskontrolle und Empathie bzw. die Fähigkeit, die Perspektive anderer Menschen einzunehmen. Dazu zählt auch Selbstachtung. Die Einhaltung sozialer Regeln wie Pünktlichkeit oder Ehrlichkeit ist Ausdruck von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber anderen. Doch nur wer sich selbst so behandelt bzw. behandeln kann, vermag auch seinen Mitmenschen mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen.

Regelverstöße

Immer wieder empören sich Eltern und Kinder über ihrer Meinung nach ungerechte oder gar unzulässige Sanktionen. Wie weit also dürfen Erzierher*innen bzw. Lehrer*innen gehen?

Welche Strafen Erzierher*innen bzw. Lehrer*innen verhängen dürfen, regeln die Vorgaben der Träger bzw. der einzelnen Länder teilweise sehr unterschiedlich: So ist es beispielsweise in Baden-Württemberg erlaubt, einen Störer kurzzeitig vor die Tür zu stellen und ihn dabei die ganze Zeit von außen die Klinke drücken zu lassen als Beweis, dass er auch dort bleibt. In Bayern hingegen dürfen Gymnasiasten überhaupt nicht vor die Tür gestellt werden. Strafen müssen aber immer einen erzieherischen Bezug zum Fehlverhalten des Schülers haben.[3]

Grundsätzlich wird zwischen zwei Sanktionsarten unterschieden: Erziehungsmaßnahmen und Ordnungsmaßnahmen. Erstere sind einfache Konsequenzen, von Entschuldigungen bis zum Beheben selbst angerichteter Schäden. Dabei steht der pädagogische Zweck im

[3] Vgl. Volker Gieritz: Was dürfen Lehrer? (2012), S.2

Vordergrund. Diese sind hier als „logische Konsequenzen“ bezeichnet, da sie dies im besten Falle auch sind.

Bei logischen Konsequenzen sollte die Lehrkraft folgende Grundsätze berücksichtigen:

- Logische Konsequenzen müssen angemessen sein,
  d.h. logische Konsequenzen dürfen weder zu hart noch zu lasch sein. Sie sollten zum Gewicht des „Vergehens“ passen.
- Logische Konsequenzen müssen zum Vergehen passen,
  d.h. logische Konsequenzen sollten möglichst einen Zusammenhang zum Vergehen haben.
- Logische Konsequenzen müssen sinnvoll sein.
  Logische Konsequenzen sind kein Selbstzweck oder gar eine Bestrafung; sie haben einen erzieherischen Aspekt, daher sollten sie – gerade auch für das Kind bzw. die Gruppe einen Sinn ergeben. Mit diesen Fragen lässt sich prüfen, ob es sich um eine sinnvolle logische Konsequenz handelt:
    - Bringt die Konsequenz der geschädigten Person etwas?
    - Bringt die Konsequenz der Gruppe etwas?
    - Bringt die Konsequenz der Kita- bzw. Schulgemeinschaft etwas?
    - Kann mindestens eine dieser Fragen mit Ja beantwortet werden, so handelt es sich aller Voraussicht nach um eine sinnvolle logische Konsequenz.
- Logische Konsequenzen müssen unmittelbar erfolgen
  Für das Verständnis der Kinder bzw. um einen Lernerfolg erzielen zu können, ist es wichtig, dass Konsequenzen unmittelbar erfolgen. Manchmal, wenn man unmittelbar keine passende logische Konsequenz parat hat, sollte dem Kind zumindest mitgeteilt werden, dass dieses Verhalten eine solche nach sich ziehen wird. Welche das sein wird, sollte möglichst noch am selben Tag eröffnet werden.

Unsere übergeordneten und überregionalen Programme

Die Themen Sucht- und Gewaltprävention und die gesunde Entwicklung von Kindern liegen uns sehr am Herzen. Daher haben wir hierzu Programme entwickelt, die in der Folge bundesweit ausgezeichnet wurden und heute deutschlandweit eingesetzt werden.

E.v.A.

Elternbegleitung von Anfang an

2009 haben wir das Programm E.v.A. entwickelt um Bad Nauheimer Familien zu unterstützen. Seitdem werden alle Familien mit neugeborenen Kindern von unseren Elternbegleitern besucht und erhalten den Elternbegleitordner. Unsere E.v.A.-Elternbriefe begleiten die Familien während des Aufwachsen ihres Kindes halbjährlich. Gemeinsam mit dem Sozialministerium des Landes Hessen haben wir einen Leitfaden erarbeitet, um die Erkenntnisse von E.v.A.. anderen Kommunen zur Verfügung zu stellen.

Weitere Infos zu E.v.A. unter www.eva-bn.de

KIKS UP

Das ganzheitliche Präventionsprogramm für Kita und Schule

Bereits 2004 haben wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern das bundesweit ausgezeichnete Präventionsprogramm KIKS UP entwickelt. Neben der Sucht- und Gewaltprävention stehen Bewegungsförderung sowie Genusschulung und Ernährungsbildung im Zentrum der Angebote. KIKS UP bietet abgestimmte Programme für Kita und Schule, sowie regelmäßige Qualitätszirkel zur Reflexion des eigenen Handelns.

Weitere Infos zu KIKS UP unter www.kiksup.de

Weitere Broschüren in dieser Reihe:

- Partizipation
  Partizipation, also die Teilhabe von Menschen an ihrem Alltag, ist ein wichtiges Prinzip pädagogischen Handelns

- Positive Pädagogik
  Die positive Pädagogik ist der wesentliche Schlüssel zur Veränderung der Welt.

- Regeln & logische Konsequenzen
  Das Zusammenleben gelingt nur mit funktionierenden Regeln, deren Einhalten mit logischen Konsequenzen eingeübt wird.

- Seelische Grundbedürfnisse
  Jedem Menschen wohnen diese seelischen Grundbedürfnisse inne. Daher sind sie für pädagogisches Handeln der zentrale Wissensfaktor.
  - Das Grundbedürfnis - Bindung
    Hintergründe und Wissenswertes zum zentralen Grundbedürfnis der Kinder zu Beginn der Kita-Zeit
  - Das Grundbedürfnis - Kontrolle und Orientierung
    Interessantes zum oft unbekannten aber ebenso wichtigen Grundbedürfnis von uns Menschen
  - Die Grundbedürfnisse Selbstwertschutz & Lustgewinn
    Zwei Grundbedürfnisse aller Mensch, die in der pädagogischen Praxis noch nicht weit verbreitet sind.

- Selbstbild
  Das Selbstbild des Menschen bestimmt, wie er sich in der Welt bewegt. Aber wie entsteht es und wie können wir darauf einwirken?

- Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit
  Aufschlussreiches über zwei, in der Pädagogik, häufig verwendete Begriffe.

- Spiel als pädagogische Methode
  Die spielen doch nur mit den Kindern. Das ist gut so, denn darin steckt viel pädagogisches Handeln.